

ebenso viele im deutschen Sprachgebiet, ungerechnet die verschiedenen kleineren Sekten mit demselben Namen. Ebenso liegen die Dinge mit den orthodoxen Kirchen, deren es ebenfalls nahezu 20 gibt, wozu noch die zahlreichen schwärmerischen Sekten in Rußland kommen. Nach einiger Überlegung muß man aber zugeben, daß der Verfasser nicht anders handeln konnte. Hätte er die einzelnen Sekten und religiösen Genossenschaften nach dem Glaubensgut abgegrenzt und gegliedert, so wäre seine Aufgabe unlösbar geworden. Das Lexikon enthält aber auch den geschichtlichen Entwicklungsgang der alten Irrlehren des Arianismus und Nestorianismus, der in dem Werk als „ostsyrische Kirche“ erscheint, sowie die Sekten der Gnostiker, Donatisten, Monophysiten usw., die teilweise zugrunde gegangen sind oder nur mehr in spärlichen Resten weiterleben.

Der erste Teil behandelt die katholische Kirche, ihre Lehre und ihre Verfassung, wobei besonders die sogenannten Unterscheidungslehren hervorgehoben werden. Im Anschluß an die Darstellung der römisch-katholischen Kirche werden die verschiedenen unierten Kirchen der anderen Riten behandelt, deren es im ganzen 17 gibt.

Der weitaus umfangreichere zweite Teil handelt von den einzelnen nichtkatholischen Kirchen und Sekten, wobei jeweils die Leitung und deren Adresse, die Entstehungsgeschichte, Lehre und Verfassung angegeben wird, soweit sich dies alles ermitteln ließ.

Der dritte Teil bringt statistische Übersichten über alle Religionsgenossenschaften, die sich irgendwie nach Jesus Christus benennen, wobei wieder die katholische Kirche an die Spitze gestellt wird. Es wird jedesmal mitgeteilt: die mutmaßliche Zahl der Anhänger und des Personals der Leitung, ferner die Anzahl der Gottesdienststätten. Eine systematische Übersicht über die bestehenden Kirchen und Sekten, die alle mit einer bestimmten Kennzahl bezeichnet sind, erleichtert die Auffindung der betreffenden Stichwörter. Demselben Zweck dient ein Personen-, Orts- und Sachregister. Auch ein ausführlicher Literaturnachweis fehlt nicht.

Das Buch ist natürlich in erster Linie als Nachschlagwerk gedacht, aber auch die fortlaufende Lektüre ist lehrreich und fesselnd. Daß bei der Fülle des Gebotenen und bei der Neuheit des Unternehmens, beim ersten Anblich sozusagen, dort und da Ungenauigkeiten unterlaufen mußten, ist nicht zu verwundern. (Zu Spalte 8: Die Kardinäle haben schon seit 1059 und nicht erst seit 1179 das ausschließliche Recht der Papstwahl.) Es sind das aber nur unvermeidliche Unvollkommenheiten, die dem Gebrauche des Werkes keinen Eintrag tun, das sich bald als unentbehrlich erweisen wird nicht nur für den Wissenschaftsbetrieb, sondern auch für Redaktionen sowie für kirchliche und staatliche Verwaltungsstellen und Ämter.

Wer die Riesenzahl der christlichen Glaubensgemeinschaften bei der Durchsicht dieses Werkes überschaut, dem drängt sich immer wieder das Gebet auf, das der Herr am Gründonnerstag im Kreise seiner Jünger vor dem Gang auf den Ölberg gesprochen hat: *ut omnes unum sint!*

St. Pölten (NÖ.)

Dr. Karl Schmidt

Sekten, Seher und Betrüger. Von Josef Casper. (Sehen — Urteilen — Handeln, Schriften des „Volksboten“ Nr. 2.) (108.) Innsbruck-Wien-München 1960, Tyrolia-Verlag. Kart. S 24.—, DM/sfr 4.20.

Das Erscheinen dieser Schrift in zweiter, neubearbeiteter und erweiterter Auflage ist zu begrüßen. Nach allgemeinen „Vorbemerkungen“ werden die wichtigsten der bei uns tätigen Sekten behandelt. Den Schluß bildet ein Kapitel: „Wir und die Sekten.“ Die Sekten bilden heute für die Kirche eine ernste Gefahr, die nicht unterschätzt werden darf. Die notwendige Aufklärung vermittelt dieses Büchlein in sachlicher Weise und ohne häßliche Polemik.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

Dogmatik

De Sacramentis in genere. Clarentius McAuliffe. (224.) St. Louis, B. Herder Book Co. Leinen geb.

Ein Handbuch der allgemeinen Sakramentenlehre für Studenten der Theologie, das sich folgendermaßen kennzeichnen läßt: Es ist in anspruchslosem und leicht faßlichem Latein geschrieben; die theologischen Begriffe werden gut analysiert und erklärt; die Beweisführung der Thesen erfolgt konzinn und einleuchtend; in den Kontroversfragen wird ein eindeutiger Standpunkt vertreten. Besonderes Augenmerk ist der spezifischen Sakramentsgnade, das heißt der Anwartschaft auf jene sakramentalen (aktualen) Gnaden, die dem Zweck der einzelnen Sakramente entsprechen, und der Ausdeutung des sakramentalen Charakters zugewendet. In der heute diskutierten Frage nach der genaueren Art der Einsetzung der Sakramente durch Christus tritt der Autor entschieden für die traditionelle Auffassung der spezifischen Einsetzung ein, ohne freilich die Gründe, die eine gewisse generische Einsetzung nahelegen, hinreichend zu

würdigen. Die spezifische Sakramentsgnade läßt er nicht unmittelbar von der heiligmachenden Gnade abhängig sein, sondern vom Faktor „res et sacramentum“, der durch jede gültige Sakramentsspendung gesetzt wird und entweder ein realer (wie bei den Charakter einprägenden Sakramenten) oder ein intentionaler Zwischeneffekt ist. Den sakramentalen Charakter deutet er nur als Teilnahme am Lehr- und Priesteramt Christi, nicht an dessen Hirtenamt. Hinsichtlich der Befähigung zum Laienapostolat und zur katholischen Aktion sieht er eigentlich und primär im Firmcharakter die aktive Potenz, während er den Taufcharakter vorwiegend als passive Bevollmächtigung versteht. In der Frage der näheren Art der Instrumentalkausalität der Sakramente entscheidet er sich für die intentionale gegen die moralische und physische. Daß alles Dogmengeschichtliche übergangen wird, ist schon für die allgemeine Sakramentenlehre ein Mangel, für die einzelnen Sakramente wäre es unzulässig.

Eine allgemeine Bibliographie, die vom Standpunkt der deutschen Theologie, wie nicht anders zu erwarten, ergänzungsbedürftig ist, und ein Glossarium der schwierigen lateinischen Termini mit der englischen Übersetzung beschließen das Buch, das sich für den Kandidaten der Theologie zum Aneignen des Stoffes gut eignet.

Wien-St. Pölten

Univ.-Prof. Dr. Joseph Pritz

Moraltheologie

Konkrete Ethik. Von Werner Schöllgen. (496.) Düsseldorf 1961, Patmos-Verlag. Leinen DM 24.—.

Ohne die geläufige Einteilung moralphilosophischer und -theologischer Werke festzuhalten, ja, auch ohne die durch Gewohnheit normierte Vollständigkeit zu erstreben, bietet Schöllgen in seinem Buch, das aus Einzelaufsätzen hervorgegangen ist (S. 9), bedeutende Gedanken und Anregungen zu konkreten sittlichen Problemen der heutigen Welt. Ich nenne, um das Werk zu charakterisieren, das Kapitel „Krise der Autorität“. Ich nenne das Kapitel über „das Sittlich-Gute und Ökonomisch-Richtige (christliche Gedanken zur Wirtschaftspolitik)“ (S. 196 ff.). Ich nenne das Kapitel über Kriegsdienstverweigerung (S. 191 ff.), das ebensowohl die Ethik der Verweigerung (193) wie die Pflicht der kriegerischen Verteidigung der höchsten Güter kennt (191). Ich nenne die psychologisch-theologischen Kapitel über den Mangel an Hoffnung im heutigen Menschen (Pillen statt christlicher Hoffnung!) (S. 143 ff.), über das Lebensproblem von Bekenntnis und Flucht (S. 153 ff.), Freizeit (S. 213 ff.), Gleitende Arbeitswoche (S. 250 ff.), das Problem des alten Menschen (S. 257 ff.), Strafrechtsreform im Dienst erzieherischer Werte (S. 387 ff., 120, 228), das Kapitel über Probleme des Konzils (S. 232 ff.), Pastoral und Moral (S. 303 ff.), Medizin und Moral (S. 417 ff.). Alle Abschnitte sind beseelt vom Willen zur ethischen und christlichen Sicht der Fragen und Aufgaben des heutigen Lebens. Übrigens fordert Schöllgen für die systematische Behandlung dieser Fragen von der Moraltheologie eine Teilung in Sachgebiete (S. 28). Im vorliegenden Buch handelt es sich bei allen angeschnittenen Themen nicht um eine systematische Einführung in den Fragenkomplex, sondern darum, der Moralwissenschaft wie dem Leben jene Probleme und Lösungen anzudeuten, die die Moral mit dem brandenden Leben verbinden wird.

Das hohe Interesse, mit dem sich das Buch allen konkreten Problemen der Sittlichkeit zuwendet, entspricht dem Ideal, das Schöllgen von einer Ethik und ihren Aufgaben in sich trägt. Ethik und Moral darf nicht bloß Gesinnungsethik sein, wie sie die protestantische und orientalische Theologie bisher hauptsächlich pflegte (S. 234), die „den Gegensatz von Evangelium und Gesetz zu einem Antinomismus getrieben hat“ (S. 234). Die Ethik muß die Normen für die einzelnen Aufgaben des Lebens zu erkennen und zu geben suchen. Abhold jedem Dualismus, der das Materielle abwertet oder als Prinzip des Bösen sieht, bejaht Schöllgen die Aufgaben des Christen auf jedem Lebensgebiet (S. 234 ff.). Darin aber liegt die entscheidende Absage an den Irrweg der Situationsethik, daß man überzeugt ist, von ratio und traditio geführt, sachlich begründete Normen für die einzelnen sittlichen Handlungen finden zu können.

Eines der grundlegenden Probleme, die Schöllgen in seinem Werk erörtert, ist die Frage, wie die konkreten Normen zustande kommen (S. 25 ff.): ob als Deduktion aus Prinzipien oder durch darüber hinausgehende Setzungen der Autorität und Tradition der menschlichen Kulturen. Schöllgen ist offenbar überzeugt, daß weitgehend die zweite Möglichkeit die Ursache konkreter Verbindlichkeiten ist. „Utopisten möchten alles rational deduzieren“ (S. 220). Ohne die Chancen der Vernunft dort zu leugnen, wo sie am Platze ist, sagt er: „Vor Fragen“ (wie berechtigter Lebensstandard, Berufsprestige, klimamäßige Kleidung, Wohnung und Ernährung, was unsittliche Kleidung, ungehörige Vergnügungen, sittlich erlaubte, ja wünschenswerte Formen der Begegnung der Geschlechter und des gegenseitigen Kennenlernens, Recht und Gestalt begrün-